

Franckesche Stiftungen zu Halle

Land-, Kirchen- und Haus-Postill. Das ist: Kurtzgefaßtes Zeugniß von der Gnade und Wahrheit in Christo, abgelegt in Predigten über die ordentliche ...

Schubert, Heinrich

Halle, 1755

VD18 13088343

Die andere Predigt am XV. Sonntage nach Trinitatis. Matth. 6, 24 - 34.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198623



Die andere Predigt am XV. Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 6, 24-34.

Die Sorge für das Eine Nothwendige.

Einiger, wahrer Gott, richte unsere Herzen, aus Gnaden, auf das Eine, das nothwendig ist, Amen!

Son der kurzen Zeit unsers Lebens, Geliebteste in dem Herrn, hängt die darauf folgende unendliche Ewigkeit ab. Denn wie der Mensch glaubet, so lebet er; wie er lebet, so stirbet er; wie er stirbet, so fährt er; wie er fährt, so bleibet er: und zwar ewig, ewig. Denn die Gerechten werden in das ewige Leben, die Ungerechten aber in das ewige Feuer gehen. Da bist nun veste stehet, und wir daneben nicht wissen, wenn und wie bald uns der Herr aus der Zeit in die Ewigkeit versetzen wolle; so mag sich ja ein jeder wohl fragen: Wie würde es wol um meine unsterbliche Seele stehen, wenn der Herr mich noch heute aus der Zeit in die Ewigkeit rücken wolte? Könnte ich dann sagen: Herr Jesu, hier kommt eine in deinem Blut gewaschene, durch deinen Geist geheiligte, und nach deinem Bilde erneuerte Seele?

Was hülfte es uns, Geliebteste, wenn wir Ehre, Lust, Reichthum und alles genug in dieser Welt gehabt hätten, hätten aber das Eine, das Nothwendig ist, nämlich das Reich Gottes, oder die Zubereitung unserer Seelen, in dem Blute Jesu durch den Heiligen Geist, auf die Ewigkeit, versäumt? Aber ach! hieran gedencken wenige; sondern die mehresten zerstreuen sich in die Eitelkeiten dieser Welt, und sind darum unbekümmert, daß sie hier in der Zeit, und dort in der Ewigkeit selige Genossen des Reiches Jesu Christi werden, und also ihre Seele erretten mögen: Da doch diß das Einige und vornehmste ist, so uns noth ist, und das wir mit aller Treue, sorgfältig und ernstlich suchen sollten. Ich rufe demnach, aus dem Munde des Herrn Jesu, euch allen herzlich zu: Eins ist noth! Luc. 10, 42. Und da der Herr Jesus uns in dem heutigen Evangelio diß Eine, das uns noth ist, vor Augen stellet, so wollen wir solches durch seine Gnade ertögen, und lernen, wie wir dasselbe besorgen sollen. Er aber, der Herr, gebe seinen Geist und Segen dazu, um seiner Liebe willen!

Text.

Text.

Matth. 6, 24 : 34.

(Siehe oben, p. 530.)

Seiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit, Amen.

So höret dennach, Geliebteste, von

der Sorge für das Eine Nothwendige, und zwar

- 1) was das Eine Nothwendige sey, und
- 2) wie wir für solches sorgen sollen.

Erster Theil.

Das Eine Nothwendige ist: Daß der Mensch aus der Gewalt des Satans errettet, in das Reich Jesu Christi versetzet, sein gehorsamer Unterthan, und zugleich ein Kind und Erbe des ewigen Lebens werde, sey und bleibe. Zu diesem Einen, das uns nöthig ist, sind wir von GOTT erschaffen, durch Christi Blut erlöst, und der Heilige Geist will uns dazu bringen und heiligen. Unser Heyland nennet dasselbe das Reich Gottes, wenn er spricht: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Das Reich Gottes, wie uns aus der heiligen Schrift bekant, ist dreyerley: nemlich das Reich der Macht, das Reich der Gnaden und das Reich der Herrlichkeit.

Das Reich der Macht ist, da Jesus, unser Heyland, über alle Creaturen herrschet, sie erhält und regieret, also, daß sie ohne Ihn nicht bestehen noch etwas thun können. In diesem Reiche sind wir bereits alle mit allen andern Creaturen, bösen und guten, und dürfen nicht erst suchen, in dasselbe versetzet zu werden. Aber stehet stille mit mir, und laßet uns die grosse Majestät JESU, die von den mehresten sehr gering geachtet wird, etwas bedencken. Er ist es, der mit dem Vater und dem Heiligen Geiste Himmel und Erden, und alles, was drinnen ist, erschaffen hat. In Ihm bestehet alles, und Er trägt, als GOTT und Mensch in Einer Person, alle Dinge. Ohne Ihn kann keine Creatur sich regen. Alle Teufel und Gottlose stehen unter seinem Scepter; sie können nicht weiter gehen, als Er ihnen zulasset: und ihre freiwillige Bosheit richtet er zur Verherrlichung seines Namens, und seiner Gläubigen Besten. Er ist der Höchste, Er lebet ewig, seine Gewalt

walt ist ewig, und sein Reich währet für und für. Er machets, wie Er will, beydes mit den Kräften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen. = Alle sein Thun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht, und wer stolz ist, den kann Er demüthigen. Er ist der lebendige Gott, der ewiglich bleibet, sein Königreich ist unvergänglich, und seine Herrschaft hat kein Ende. Er ist ein Erlöser und Nothhelfer, und Er thut Zeichen und Wunder, beyde im Himmel und auf Erden. Dan. 4, 31. 34. Cap. 6, 26. 27.

Wie übel thun nun diejenigen, die diesen grossen Heyland gering achten, sein Wort hinter sich werfen, und Ihn, wenn Er an ihre Herzen anklopft, und sie zu sich bekehren und selig machen will, muthwillig widerstreben. O ihr Armen, wo wollet ihr vor seiner Majestät bestehen, wenn Er euch, über seine von euch verachtete Gnade, und gegen ihn ausgeübete Bosheiten, vor seinem Gerichte stellen wird? Küßet doch noch diesen herrlichen Sohn Gottes, und lasset euch von Ihm, eurem Jesu, noch selig machen! Diß ist euch das Eine Nothwendige, ohne welches ihr höchst elend seyd in Zeit und Ewigkeit.

Freuet euch aber, die ihr diesem grossen Heylande in der Wahrheit angehört. Was will euch fehlen, und wer will euch schaden, da diese grosse Majestät euer Jesus, Seligmacher, Versorger, Herr, Bruder und Bräutigam ist?

Das Reich der Gnaden ist eigentlich das Reich, von welchem Jesus in unserm Texte redet, doch das Reich der Herrlichkeit nicht ausgeschlossen. Das Reich der Gnaden ist kein irdisches, sondern ein geistliches und himmlisches Reich. Mein Reich, spricht Christus, ist nicht von dieser Welt. Joh. 18, 36. Es ist ein Reich der Himmel Matth. 3, 2. Marc. 1, 15. In diesem Reiche ist

Der König und Herr Jesus Christus unser Heyland. Ihn hat Gott der Vater eingesetzt zum Könige auf seinem heiligen Berge Zion. Ps. 2, 6. O wie selig sind die Gläubige, die unter dem Liebes-Scepter dieses allmächtigen, allwissenden, allgegenwärtigen und liebevollen Heylandes stehen!

Die Unterthanen sind allein, die in der Wahrheit an Ihn glauben, die sich durch Ihn von der Obrigkeit der Finsterniß haben erretten, und in sein Liebes-Reich, durch eine wahre Bekehrung zu Ihm, versetzen lassen. Diese sind sein herrliches Eigenthum, sein königliches Priesterthum, sein heiliges Volk, das seiner Liebe genießet, und Ihm dienet in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Wer seinem süßen Evangelio aber muthwillig widerstrebet, der bleibet, obgleich Jesus ihn gerne auch zu seinem Unterthanen machen will, von

von diesem Reiche entfernt. Denn Jesus rufet, bittet, locket und reget zwar die Herzen: er zwinget aber keinen zur Bekehrung.

Wie regieret denn der Herr Jesus in dem Reiche der Gnaden? Antwort: Sein Reich und Regiment ist zwar auf Erden; es thut aber den weltlichen Reichen keinen Eingriff, sondern befestiget sie vielmehr, wenn sie sein Reich unter ihnen und in ihnen aufrichten lassen. Denn je bessere Christen, je bessere Obrigkeiten, Lehrer und Unterthanen. Wollen aber die Großen dieser Welt das Reich Christi in ihren Reichen nicht dulden, so müssen sie mit denselben untergehen. Das Regiment des Herrn Jesu in seinem Reiche ist geistlich und himmlisch. Wir wollen davon folgendes anmercken.

1) Unser Heyland sammet ihm eine Gemeinde, nachdem Er das menschliche Geschlecht zu seinem Eigenthum, Ihm selber, durch Blut und Tod erworben hat. In den Tagen seines Fleisches rufte Er selber die Menschen zu sich, und wolte sie versammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel. Die Apostel und mit ihnen alle treue Lehrer, haben beständig die Menschen zu ihm, ihrem Könige, hingewiesen, und weisen sie noch zu ihm hin. Alle nun, welche dem Worte gehorsam werden, und sich zu ihm bekehren, werden seine Liebes-Unterthanen; die aber in ihren Sünden bleiben, bleiben auch aus seinem Gnaden-Reiche ausgeschlossen. Und daran sind sie selber schuld. Denn Jesus rufet durch sein Wort nicht allein in die Ohren der Menschen, sondern auch in ihre Herzen hinein, und läset sie die Kraft seines Rufes fühlen. Ich frage euch, Geliebteste: Ist euch, wenn ihr sein Wort gehöret habt, niemals bange worden über euren Seelen-Zustand? Hat es niemals kräftig in euch geheißen: So, wie du ietzt bist, kannst du unmöglich selig werden? Seyd ihr nie, durch die Erinnerung an den Tod, an das Gerichte, an die Heiligkeit Gottes und an die Ewigkeit in euch erschüttert worden? Habet ihr nie geföhlet, daß ihrs, wenn ihr euch aus der Sünde zu Jesu bekehren ließet, bey ihm, eurem Heyl rde, recht gut haben würdet? Hat es niemals in euch geheißen: Gib doch nun einmal der Sünde Abschied! Gehe doch hin mit Gebet zu deinem so liebreichen und holdseligen JESU! Wie selig wirst du seyn, wenn du vor GOTT, in dem Blute deines Erlösers, Gnade, Vergebung aller deiner Sünden und ein neues Herz wirst erlangt haben? Ist euch das gehörete Wort nicht wieder eingefallen, da ihrs euch am wenigsten vermuthet habet? Habet ihr da nicht eine Bedrohung, Bestrafung, auch eine Ermunterung und Hinlockung zu JESU in euch geföhlet? Siehe doch, wer ist der, der in deinem Herzen dich so erschüttert, bewegt, ermuntert, bitter und locket? Ist es nicht Jesus, der dich mit seinem Blute erkaufet hat, und der dich gerne zu sich ziehen und selig machen will? Hast du dich denn nun

von deinem Heylande sammeln, und zum Genossen seines Gnaden-Reiches machen lassen? Ist es nicht geschehen, ey so höre Jhn doch noch jetzt, da er, in diesem Augenblicke, von neuem an dein Herz anklopft, und dich durch mich bittet: Laß dich, ach laß dich doch versöhnen mit Gott! Fahre ja nicht in deinen Sünden fort, und verachte sein liebevolles Locken nicht weiter; wie woltest du doch sonst vor seinem Gerichte bestehen? Welche sich zu Jesu sammeln lassen,

2) die schmückt Er, und machet sie herrlich. Er kleidet sie an mit seiner Gerechtigkeit, oder, wie es in unserm Texte heisset, mit der Gerechtigkeit Gottes, und stellet sie in derselben seinem Vater dar. Da sind sie in Jhm heilige und herrliche vor Gott, an welchen Er alle seinen Gefallen hat. Gott siehet keine Sünde an ihnen, weil sie davon in dem Blute seines Sohnes gewaschen sind; wol aber siehet er Jesum in ihnen, den sie im Glauben angezogen haben, und hält sie in Jesu für seine selige und herrliche Kinder und Erben. Der Herr Jesus

3) belebet auch die Seinen. Er in ihnen durch den Glauben, und sie in Jhm durch den Glauben. Sie sind seine selige Tempel, in welchen Er wohnet, wandelt und lebet. Er ist ihrer Seelen Seele, und ihres Lebens Leben. Ich lebe, sprechen sie mit Paulo, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Wie angenehm müssen sie nicht in Jhm dem Vater seyn? Und kann es ihnen an irgend einer nöthigen Lebens-Kraft wol gebrechen, da Jesus, das wesentliche Leben und Licht, als ihr Leben und Licht, in ihnen lebet und sie erleuchtet? Unser Heyland

4) ernähret, stärcket und erfreuet auch die Seinen. Sein süßes Evangelium ist die Weide, auf welche Er sie führet. Er selbst ist ihr Brodt des Lebens. Mit den Tröpflein der Freude in dem Heiligen Geiste erquicket und erfrischt Er sie, wenn sie durch manches innere und äußere Leiden, das sie stille tragen, und also ihm, in seinen Creuzes Fußstapfen, nachfolgen, abgemattet sind. Da läßt Er ihren Geist wiederkehren, und in seinen heiligen Wunden zur erquicklichen Ruhe kommen. Im heiligen Abendmahl speiset und träncket Er sie mit seinem heiligen Leibe und Blute, und vereinigt sich mit ihnen so inniglich, daß sie sagen können: Wir sind Bein von seinen Beinen, und Fleisch von seinem Fleische; wir sind Ein Geist mit Jhm! Kommet und erfahret es, ihr Lieben; so werdet ihr eben so von Jesu singen, wie David von Jhm gesungen hat Ps. 23. und 45. Unser Heyland

5) regieret die Seinen auch heilig, und schützet sie vor ihren Sünden mächtig und kräftig. Der Scepter seines Reiches ist ein Scepter der Wichtigkeiten. Ps. 45, 7. Denn Er leitet sie durch seinen Geist in alle Wahr-
hei-

heiten. Mit dem Stabe Sanft führet Er die Seinen von einer Tugend in die andere, und machet sie Ihm unter dem Creuze immer ähnlicher. Weichen sie in Schwachheit ab, so weist Er sie mit dem Stabe Wehe zurechte, züchtigt sie liebevoll, auch, wenn es nöthig ist, scharf, und hilft ihnen, als Jesus, linde, holdselig und liebevoll wieder auf. Er beherrschet und regieret sie, nicht als Sclaven, sondern als seine Brüder, die Er zu Königen gemachet hat. Er ist der König, nicht der Sclaven, sondern der Könige, und Herr der Herren. Werden sie angefallen, so schützet Er sie, ihr allmächtiger Bräutigam, als seine liebe Braut, die Er Ihm nicht rauben noch nehmen läset, kräftig und mächtiglich, also, daß sie rühmen können: In dem allen überwinden wir weit, durch den, der uns ewig, ewig liebet! Thut Er das an ihnen im Reiche der Gnaden; ey was wird Er denn nicht an ihnen thun

in dem Reiche der Herrlichkeit? Da werden sie ererben das Königreich der Himmeln, seine volle Herrlichkeit; Sie werden mit Ihm auf seinem Stuhle sitzen, und mit Ihm regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Eya, wären wir da!

Ist das nicht, Geliebteste, was wir jetzt gehört haben, das Eine, das uns noth ist? Sollten wir das nun nicht mit allem Ernste suchen? Oder wissen wir was besseres? Kann jemand, der diß noch nicht erlangt hat, sich für wahrhaftig glücklich halten? Kann er seinem Tode, dem Gerichte und der grauen Ewigkeit wol fröhlich entgegen sehen? Ist er nicht vielmehr, wäre er auch der grössste und reichste Monarche, ein armer, elender, melancholischer und unseliger Wurm? Ich weiß, ihr alle könnet nicht anders, als mir beystimmen. Ey nun so gestehet ihr mir eben damit zu, daß diß das Eine Nothwendige sey, daß wir aus der Sünde errettet, in das Reich Jesu Christi versetzet, und seine gehorsame Unterthanen hier in der Zeit, und also auch Kinder und Erben des ewigen Lebens werden, seyn und bleiben. Ach daß ein ieder nun von Herzen fragen möchte:

Anderer Theil.

Sie haben wir für diß Eine Nothwendige zu sorgen? Oder: Wie greifen wir es an, wenn wir in das Reich Christi versetzet, seine gehorsame Unterthanen, und zugleich Kinder und Erben des ewigen Lebens werden, seyn und bleiben wollen? Unser

Geht

Heyland antwortet auf diese Frage also: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit!

Am ersten, d. i. vornemlich und mit der grösssten Sorgfalt. Suchet es mit allem Ernste. Ringet darnach, thut dem Himmelreiche Gewalt, und reisset es zu euch! Luc. 13, 24. Matth. 11, 12. So muß denn der Mensch das Eine Nothwendige, als das Eine Nothwendige recht erkennen. Ist diß, so wird er gewiß Ernst beweisen, daß ers erlange. Beweiset er aber darin keinen wahren Ernst, sondern jaget dem Eiteln nach; so ist er noch blind und verfinstert. Erkennt der Mensch das Eine Nothwendige, so muß er von dem Geiste Gottes

1) sich gründlich überzeugen lassen, daß er bisher nicht in dem Reiche Christi, sondern, aus seiner Schuld, unter der Herrschaft der Sünden und des Satans sich befunden habe. Das falsche hoffen, meinen und denken, daß er ein Christ gewesen, muß er fahren lassen. Will er aber das beybehalten, so widerstreibet er der zukommenden Gnade, und bleibet in Sünden. Ist er von seinem Elende überzeugt, so muß er

2) sich entschliessen, alles das, was ihn an dem Eingange in das Reich Gottes hindern will, von Herzen abzulegen, die Menschen mögen dazu süß oder sauer sehen. Der Sünde, dem Mammon, und dem lebendigen Gott zugleich dienen ist unmöglich. Wie erfähret dann der Mensch, was es für Ernst und Gebet kostet, wenn das Herz von dem Eiteln recht los gemacht werden soll. Hiebey ist dann nöthig, daß der Mensch

3) seine eigene Ohnmacht erkenne, und nichts auf seine eigene Kräfte anfangen, sondern sich mit bußfertigem Gebet zu Jesu wende, und ihn um seine Gnade ernstlich und anhaltend anflehe. Giebet der Mensch sich da hinein, so kann er nicht mehr für das Leibliche ängstlich sorgen. Er hat aniekt was bessers, nemlich das Ewige zu suchen. Er kann auch nicht mehr der Welt-Lust nachlaufen, er hat was besseres, nemlich das Ewige zu suchen. Und da er seine eigene Ohnmacht, das Ewige ihm zu erlangen, erkennt, so bittet und siehet er: O Jesu, hilf du mir, o Jesu, hilf du mir, zu dem Einen Nothwendigen. Ich kann mirs nicht schaffen; ach so bitte ich dich, Herr Jesu, schaffe du mirs, erbarme dich mein! Da schmecket ihm dann in der Stille das Wort Gottes besser, als vorher alle Freude der blinden Welt. In dem Worte Gottes findet er Anweisung, wie er ein Reichs-Genosse Jesu werden kann; die Welt-Lust aber, wie er nun wol einsieht, führet zur Verdammniß. Wendet der Mensch, mit Verläugnung alles eigenen Vermögens, sich also zu Jesu, so muß er

4) sich

4) sich auch von Jesu fein bearbeiten lassen. Was thut denn Jesus an solchen Seelen? Antwort: Er führet sie recht hinein in ihr eigen Elend. Da werden sie arm am Geist Matth. 5, 3. Er zerknirschet ihre Herzen in wahrer Reue über ihre Sünden. Da werden sie Leidtragende. v. 4. Denn da sie es, bey allem guten Vorsatz, doch noch so oft versen und fehlen in Gedanken, Worten und Werken, so betrübet sie das gar sehr. Sie beklagen und bejammern ihr Elend vor Jesu, und bitten um Gnade. Jesus machet sie in dem Gefühle ihres Elendes sanftmüthig und barmherzig gegen ihren Nächsten. Sie bitten um Langmuth, Geduld und Barmherzigkeit bey Gott, darum können sie nicht zornig und unbarmherzig gegen ihren Nächsten bleiben. Er machet sie hungerig und durstig nach der Gerechtigkeit des Glaubens und des Lebens. Jesus reiniget auch ihre Herzen durch den Glauben, ziehet sie an mit seiner Gerechtigkeit, und verändert sie an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften. Und siehe, da werden sie reines Herzens, erkennen Gott, als ihren lieben Vater, finden Friede vor Ihm, und werden dadurch friedfertig gegen ihren Nächsten. Und siehe, nun sind sie Reichs-Genossen Jesu Christi, Kinder Gottes und Erben der ewigen Seligkeit. Nun haben sie das Eine Nothwendige, und werden von Jesu, unter seiner gesegneten Creuzes-Nachfolge, immer völliger in den Besitz desselben eingeleitet. Endlich werden sie von Jesu, mit dem sie leiden,

5) zur ewigen Herrlichkeit eingeführet, und sind bey Ihm, ihrem Heylande, allezeit. Zum Beschluß ermahne ich einen ieden herzlich und ernstlich, daß er für diß Eine Nothwendige von nun an treulich sorgen wolle. Ohne dasselbe sind wir unselige Menschen in Zeit und Ewigkeit. Erlangen wir aber diß Eine, so haben wir Jesum, und in Jesu alles. Auf demnach, ihr Lieben, und rufet Jesum Christum an, daß Er selber euch zu sich bekehren, und zu seinen Reichs-Genossen machen wolle! Es wird euch ja besser seyn, wenn ihr von Jesu zu seiner seligen Gemeine gesamlet, von Ihm belebet, geschmücket, geistlich genähret, erfreuet, erquicket, und endlich, nach dem Leiden, zur Herrlichkeit mit Ihm erhaben werdet, als wenn ihr das Schand Joch der Sünden unter der Gewalt des Satans traget, und ewig verlohren gehet. Ein ieder bedencke dann sein Bestes, und verhalte sich gegen das icht gebörete Wort also, daß er sich dessen in seinem Tode und vor dem Richter-Stuhle Jesu Christi ewig freuen könne.

S Jesu, lieber Heyland, der Saame deines Wortes von dem Einen Nothwendigen ist nun hinein gestreuet in diese Seelen. Segne ihn in ihnen allen; errette uns alle von der Macht
(Schub. kurze Ev. Post.) der